Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 67 (1973)

Heft: 12

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage
zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung
Redaktion: W. Pfister, Pfarrer, Bern
Nummer 6 *Erscheint Mitte Monat*

30. Juni 1973, 10 Uhr 41 Minuten 10 Sekunden

Gedanken zu Psalm 74, 16:
«Du Gott machst, dass Sonne und Sterne ihren gewissen Lauf haben»

Ein wichtiges Ereignis am Himmel und ein menschlicher Plan

Ort: Akjouit im afrikanischen Land Mauretanien.

Zeit: 30. Juni, vormittags 10 Uhr 41 Minuten und 10,9 Sekunden.

Da beginnt die lange Sonnenfinsternis: Der Mond verdeckt die ganze Sonne. Am heissen Mittag in der Sahara-Wüste wird es plötzlich dunkel. Die Sterne leuchten am Himmel. Es wird kalt. Alle Tiere erschrekken. Während 6 Minuten und 5½ Sekunden ist es Nacht. Die Sonne steht als schwarze Scheibe am Himmel. Dann bricht der erste Sonnenstrahl am Mondrand hervor: Um 10 Uhr 47 Minuten und 16,4 Sekunden wird es wieder heller, warmer Tag. — Zusammen mit meiner Frau möchte ich um diese Zeit in Akjouit in Mauretanien sein. Auch 60 andere Schweizer wollen mit uns die Reise machen; wir wohnen dort in Zelten. Wir freuen uns darauf.

*

Also: Eine Sonnenfinsternis und ein menschlicher Plan. Da bewegen mich drei Fragen und Dinge. Die möchte ich mit meinen Lesern kurz besprechen.

I. Gott macht alles gut und genau. Immer wieder bin ich erstaunt, wie genau und richtig und exakt und zuverlässig Gottes Werk und Schöpfung ist. Psalm 74 hat recht: «Du Gott machst, dass Sonne und Sterne ihren gewissen Lauf haben!» Auf die Sekunde genau, nicht zu früh, nicht zu spät, läuft die Ordnung in der himmlischen Welt. Das können auch die Leser in der Schweiz merken und kontrollieren; zwar wird es bei uns nicht richtig dunkel, weil der Mond nur einen kleinen Teil der Sonne zudeckt. Aber alles geschieht auf die Sekunde genau. Dafür vier Beispiele:

St. Gallen: Von 11 Uhr 58 Minuten und 20 Sekunden an wandert der Mond vor der Sonne vorbei bis 12 Uhr 57 Minuten und 55 Sekunden. Zürich: Von 11 Uhr 56 Minuten und 6 Sekunden an wandert der Mond vor der Sonne vorbei bis 12 Uhr 58 Minuten. Basel: Von 11 Uhr 54 Minuten und 44 Sekunden an wandert der Mond vor der Sonne vorbei bis 12 Uhr 56 Minuten und 30 Sekunden. Bern: Von 11 Uhr 51 Minuten und 41 Sekunden an wandert der Mond vor der Sonne vorbei bis 12 Uhr 59 Minuten und 30 Sekunden. Die grösste Bedeckung der Sonne ist in Bern 11 Prozent (um 12 Uhr 25 Minuten 50 Sekunden), in Basel 9,2 Prozent (um 12 Uhr 25 Minuten 40 Sekunden), in Zürich 9,2 Prozent (um 12 Uhr 27 Minuten 5 Sekunden) und in St. Gallen 8,5 Prozent (um 12 Uhr 28 Minuten und 20 Sekunden). — Warum müssen wir uns Mühe geben mit all diesen schweren Zahlen und Minuten und halben Sekunden? Können wir das verstehen? Antwort: Nein, auch der Pfarrer und der Professor können es im Grunde nicht begreifen. Wir können nur staunen und sagen: Der Psalm hat recht, Gott macht alles gut und genau — seine Schöpfung ist zuverlässig, wir können ihr vertrauen. Im Unterschied zu uns Menschen sind die göttlichen Gesetze genau und richtig, exakt und wahr. — Ein grosses Fussballspiel soll um 15 Uhr anfangen. Vielleicht beginnt es ungefähr richtig, vielleicht aber auch 10 oder 20 Minuten später; manchmal muss es auch verschoben und abgesagt werden. Nur die göttliche Schöpfung am Himmel ist immer in Ordnung, regelmässig, sicher. Denken wir Menschen genug darüber nach? Heute können viele

Leute nicht mehr richtig an Gott glauben. Warum wohl? Betrachten wir etwa zu viel den unruhigen Betrieb hier auf der Erde? Betrachten wir etwa zu wenig die sichere, feste Ordnung oben am Himmel? Wir denken zu viel an unser kleines Leben, an kleine Freuden, kleine Leiden. Vielleicht kann da so eine Sonnenfinsternis dem einen oder andern von uns eine gute Predigt halten. Gottes Wege und Gedanken sind weiter und grösser als unsere Wege und Gedanken. Zum Beispiel: Auch in der Schweiz gibt es manchmal eine ganze Sonnenfinsternis, wo es dunkel und kalt wird. So können unsere Enkel in 108 Jahren in der Nordostschweiz (St. Gallen und Umgebung) während 5 Minuten und 33 Sekunden die nächste solche Finsternis sehen: am 3. 9. 2081. So genau und sicher arbeitet Gottes Schöpfung!

II. Warum fliege ich nur mit schlechtem Gewissen nach Mauretanien? Einige von uns haben es in der Zeitung gelesen: In der südlichen Sahara herrscht seit vier Jahren Trockenheit. Sechs Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht. Gerade in Mauretanien werden gegen die Hälfte aller Tiere zugrunde gehen müssen. Schlechte Ernten in andern Ländern machen die Not nur grösser: Indien, China, Russland, Mittelamerika müssen selber gegen drohenden Hunger ankämpfen. So kaufte etwa Russland in USA und Kanada 50 Millionen Tonnen Weizen. Und die Reserven sind überall klein. In Afrika führen Wassermangel und Nahrungsmangel zu schweren Krankheiten. Und Mauretanien ist eines der ärmsten Länder der Welt. Und jetzt soll ich gerade in dieses Mauretanien fahren? Schon jetzt musste ich meine Mahlzeiten bestellen und bezahlen, sonst bekomme ich nichts zu essen. Ich erwarte dort blauen Himmel — so kann ich die Finsternis gut beobachten. Die Leute dort hoffen im Gegenteil auf Wolken und Regen. Begreift man das schlechte Gewissen? Aber ich will doch gehen: Mit meinem Reisegeld kann die mauretanische Regierung etwas gegen den Hunger tun — ich spüre dann auch selbst etwas von der Not der Welt — ich sehe dann selbst, wie der Glaube der Mauretanier (Islam) diesen Menschen Kraft in schweren Zeiten gibt — vor der Abreise unterstütze ich auch noch unser schweizerisches Hilfswerk: Mit unserem Geld schicken wir Getreide und Milchpulver in die Hungergebiete (Postscheck-Konto HEKS 80 - 1115 «Hunger 73»). Dazu kommt: Ein schlechtes Gewissen ist im Grunde richtig und nötig. Albert Schweitzer, der Arzt in Afrika, schrieb einmal: «Das gute Gewissen ist eine Erfindung des Teufels.» Nur das schlechte Gewissen öffnet uns Auge und Herz für die grosse Not der Welt.

III. Gottes Ordnung ist sicher — mein menschlicher Plan ist unsicher. Am Anfang dieser Seite habe ich zwei Dinge gesagt. Erstens: In Mauretanien gibt es eine Sonnenfinsternis. Zweitens: Ich will auch hingehen und sie anschauen. Diese zwei Sätze sind aber ganz verschieden. Der erste ist wahr und richtig und sicher. Denn das ist göttliche Ordnung. Der zweite Satz aber ist nur ein menschlicher Wunsch und Plan und Gedanke und Wille. Darum ist er unsicher. Die Sonnenfinsternis kommt sicher. Aber bin ich wirklich dabei? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Was kann da noch alles passieren? Ich kann krank werden. Unser Flugzeug kann von Arabern entführt werden oder abstürzen. Die Regierung von Mauretanien kann uns verbieten, zu kommen. Es können dort in der Wüste auch schwere Sandstürme herrschen — dann sieht man gar nichts vom Himmel. Vielleicht können auch die Piloten in der Schweiz streiken. Also: alles ist unsicher. Und ich glaube: Es ist sehr wichtig für unser Leben, dass wir diesen Unterschied genau sehen und wissen. Zuverlässig, sicher am Himmel — unsicher bei uns auf der Erde. Ewigkeit und Zeit! In der Zeit leben wir. Die Ewigkeit im Himmel will uns Herz und Auge schon jetzt getrost und stark machen. Ob ich die Sonnenfinsternis sehe, ist gar nicht wichtig. Wichtig ist nur: Gottes Schöpfung ist wahr und sicher. Das gibt unserem Leben Ruhe und festen Halt. Mit guten Wünschen für die Sommerwochen

Willi Pfister